

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 131 (1965)

Heft: 11

Rubrik: Aus ausländischer Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist sehr bezeichnend, daß die meisten Entwicklungsländer, die jeweils rasch erkennen, wer der Stärkere ist, und sich auf dessen Seite zu schlagen pflegen, sich einer auffallenden Zurückhaltung befleißigen. Sie ließen es bislang im wesentlichen bei verbalen Protesten bewenden, die sich von der bei früheren Gelegenheiten beobachteten Heftigkeit sehr unterscheiden. Bemerkenswert ist nicht zuletzt, daß sie ihre Vermittlungsversuche aufgaben, nachdem Präsident Johnson seine Bereitschaft zu Verhandlungen ohne Vorbedingungen nachdrücklich bekundet hatte. Die neuesten Bemühungen von Commonwealthländern, denen bekanntlich der Erfolg versagt blieb, entkräften diese Feststellung nicht.

Schlußfolgerungen

Zusammenfassend ist somit festzuhalten, daß man in Vietnam vor dem Phänomen des revolutionären Krieges steht, im vorliegenden Fall dem fortgeschrittenen Stadium des subversiv-terroristischen Krieges, in welchem der Gegner bereits mit größeren Verbänden auf den Plan tritt und bestimmte Kampfhandlungen den Charakter klassischer Operationen im herkömmlichen Sinn annehmen. Damit ist nach Mao Tse-tung die Phase der «Taktik im Verhältnis 5:1» in Sichtweite gerückt. Die dieser Form der Auseinandersetzung eigene Kampfweise ist in Ent-

wicklungsländern erfahrungsgemäß überaus wirkungsvoll. Ihre erfolgreiche Anwendung setzt bestimmte soziale Bedingungen voraus, auf Grund welcher die revolutionären Kräfte sich die Unterstützung der Bevölkerung mittels terroristischer Aktionen sichern. Das Verfahren erfordert eine große Handlungsfreiheit derjenigen, die sich ihm verschreiben, und ist in der Regel sehr zeitraubend. Diese Kriegsführung ist meist von Erfolg gekrönt, weil das, was auf dem Spiel steht, für die in den Konflikt verstrickte westliche Macht weit weniger schwer wiegt als für jene, die den Krieg ausgelöst hat. In Vietnam, wo sich das Wesen der Auseinandersetzung infolge der offenen Intervention des Nordens bis zu einem gewissen Grad verändert hat, steht jedoch für die Vereinigten Staaten viel auf dem Spiel, vermutlich ebensoviel wie seinerzeit in Korea. Außerdem, und diesem Aspekt ist entscheidende Bedeutung beizumessen, prallt der Aggressor diesmal nicht mit einer Rückzugsgefekte liefernden Kolonialmacht von mittlerer Bedeutung zusammen, sondern mit den Vereinigten Staaten und ihrem gewaltigen wirtschaftlichen und militärischen Potential. Aus diesen Gründen steht zu erwarten, daß die kommunistische Seite über kurz oder lang an den Verhandlungstisch wird treten müssen.

(Manuskript abgeschlossen im August 1965)

AUS AUSLÄNDISCHER MILITÄRLITERATUR

«Die Königin der Schlachtfelder tritt ihre Krone ab»

Von Generaloberst S. Schtemenko

Unsere Militärdoktrin wird auf der Grundlage einer wissenschaftlichen Analyse des Kräfteverhältnisses in der internationalen Arena sowie unter Berücksichtigung der militärisch-wirtschaftlichen Möglichkeiten der UdSSR und des potentiellen Gegners ausgearbeitet. Die Führung der Streitkräfte durch die Kommunistische Partei ist, wie es im Programm der KPdSU heißt, das eigentliche Fundament des militärischen Aufbaus. Dabei werden natürlich die Schlußfolgerungen der sowjetischen Militärwissenschaft und die Empfehlungen unseres militärischen Oberkommandos berücksichtigt.

Die Vorbereitung der Bevölkerung und der Armee auf eine wirksame Landesverteidigung erfolgt ihrem konkreten Inhalt und ihrer ganzen Ausrichtung nach im Einklang mit der Militärdoktrin. So ist unsere Militärdoktrin gleichsam das militärische Grundgesetz der UdSSR auf dem Gebiet der Verteidigung des Staates gegen Angriffe von außen.

Natürlich muß das Problem der Verteidigung heute ganz anders gelöst werden als früher. Dies ist schon deshalb notwendig, weil heute in der internationalen Arena ein ganz anderes politisches Kräfteverhältnis besteht und der stürmische technische Fortschritt zu einer Revolution im Militärwesen geführt hat. Thermonukleare und nukleare Waffen, Raketen verschiedener Gattungen, raketenträgende Atom-U-Boote, Überschalldüsenflugzeuge, die Radioelektronik und andere neue Waffen und Leistungen der Technik haben in bezug auf die Vorbereitung und die Methoden der bewaffneten Auseinandersetzung einen radikalen Wandel mit sich gebracht. Jedoch vertritt unsere Militärdoktrin ihrem politischen Gehalt nach wie früher, vor dem zweiten Weltkrieg, die Leninschen Grundthesen, die sich aus der Einschätzung der gegenwärtigen Epoche ergeben. Sie schließt die Möglichkeit

eines Eroberungskrieges unsererseits aus und entspricht den Interessen des sowjetischen Volkes, des sozialistischen Lagers und aller freiheitsliebenden Völker.

Gemäß unserer Doktrin ist der Krieg nicht unvermeidbar. Wenn aber die Imperialisten ihn entfesseln sollten, dann wird es der letzte Krieg sein; der Imperialismus wird in ihm verbrennen. Dieser Krieg wird der entscheidende Zusammenstoß zwischen den beiden unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen sein, er wird ein Weltkrieg, ein Koalitionskrieg werden.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die aggressionslüsternen Kräfte anfangs versuchen werden, in irgendeinem Gebiet die Fackel eines «kleinen», «begrenzten» Krieges zu entzünden. Derartige Kriege sind mit dem ungeheuren Risiko verbunden, daß sie sich in einen nuklearen Weltkrieg ausweiten können. Deshalb ist es gefährlich, sie zu unterschätzen, und deshalb bedarf es ständiger Wachsamkeit.

Die neue materiell-technische Basis der Armee und der Flotte hat in militärtechnischer Hinsicht wesentliche Veränderungen der sowjetischen Doktrin zur Folge. *Was die Mittel der Kriegsführung angeht, so wird der künftige Krieg mit Raketenkernwaffen ausgetragen werden.* Die Kernwaffen werden für die Erreichung der Kriegsziele entscheidend sein, und als ihre Hauptträger werden nicht wie im zweiten Weltkrieg Flugzeuge, sondern Raketen dienen.

In räumlicher Hinsicht wird sich der Krieg unermeßlich ausdehnen. An ihm werden sich nicht mehr 36 oder 61 Staaten beteiligen, wie das den zwei vorausgegangenen Weltkriegen der Fall war; sein Sog wird unweigerlich weit mehr Länder mit sich reißen. Der Krieg wird allumfassend und interkontinental sein und zu Lande, zu Wasser und in der Luft geführt werden. Vor allem wird die frühere Unterscheidung von Front und Hinterland ihren Sinn verlieren. Als vorrangige Aufgabe der sowjetischen Armee und Flotte betrachtet unsere Militärdoktrin die Gewährleistung einer ständigen Kampfbereitschaft. Diese Aufgabe ist unerlässlich, weil die aggressiven imperialistischen Kräfte,

insbesondere die USA, ihre größte Hoffnung auf einen plötzlichen ersten Schlag setzen. Unsere Doktrin zieht zwar die Gefahr eines solchen Schlages in Betracht, sieht aber in ihm nicht die einzige Form künftiger Kriegshandlungen. Sie lehrt, wie der erste Schlag zu parieren und der feindliche Angriff in seiner Gesamtheit abzuwehren ist, wobei sie den nötigen Schutzmaßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit der UdSSR große Aufmerksamkeit widmet. Daraus ergibt sich auch die Hauptforderung an die Streitkräfte: immer bereit und fähig zu sein, in jeder Minute beliebige Aufgaben zum Schutze des Vaterlandes zu erfüllen.

In neuer Form stellt sich die Frage nach der Dauer des Krieges. Denn heute erlauben es die ungeheuren Weltvorräte an nuklearen Waffen, Kriegziele in kurzer Zeit zu erreichen. Unsere Armee kann jedoch nicht allein von der Annahme eines leichten und schnellen Sieges ausgehen, obwohl ihre Überlegenheit auf militärisch-technischem Gebiet anerkannt ist. Unter bestimmten Bedingungen kann der Krieg einen langwierigen Charakter annehmen und von Volk und Armee die äußerste Anspannung der Kräfte verlangen.

Geändert haben sich auch die Ansichten über die Rolle der Waffengattungen der Streitkräfte. *Es ist klar, daß die Landstreitkräfte heute nicht mehr die alte Rolle spielen können, die Königin der Schlachtfelder hat ihre Krone an die strategischen Raketenraketen abgetreten, die über die mächtigsten Kernwaffen und über Kernwaffenträger mit unbegrenzter Reichweite verfügen.* Ihnen werden die Raketenräger der Fernluftwaffe sowie die Raketenmittel der Landstreitkräfte und der Kriegsflotte zur Seite stehen.

Zum vollständigen Sieg über einen Angreifer bedarf es jedoch aller Waffengattungen der Streitkräfte. Im Falle der Entfesselung eines Krieges durch einen Angreifer wird es notwendig sein, seine Armeen, darunter die Landstreitkräfte, zu zerschlagen und sie an der Besetzung des eigenen Territoriums zu hindern, sich der Basen für Raketenkernwaffen und anderer Fernkampfmittel zu bemächtigen sowie die wichtigsten Objekte und Schlüsselgebiete des gegnerischen Territoriums zu erobern.

Deshalb mißt unsere Doktrin den Landstreitkräften, der Flotte und den Luftstreitkräften eine große Bedeutung bei. Ihr enges Zusammenwirken gilt wie früher als wichtigstes Unterpfand des Sieges.

Neue technische Mittel haben ferner die Methoden der Kriegsführung verändert. Die Massenanwendung von Raketenkernwaffen hat andere wechselseitige Beziehungen zwischen der Strategie, der operativen Kunst und der Taktik geschaffen. In den vergangenen Weltkriegen erreichte die Strategie die Kriegsziele nur mittels zahlreicher, langer Kämpfe, Schlachten und Operationen, das heißt mit den taktischen und operativen Mitteln der Waffengattungen der Streitkräfte. Jetzt aber verfügt die strategische Führung über mächtige Kampfmittel von großer Reichweite: die strategischen Raketenwaffen. Durch die massierten nuklearen Schläge der strategischen Raketenverbände lassen sich unmittelbar ohne Kämpfe und Operationen – ich möchte sagen: ohne die Einmischung der Taktik und operativen Kunst – außerordentlich wichtige Ergebnisse erzielen. All das ändert die Bedingungen und den Charakter der Operationen der anderen Waffengattungen der Streitkräfte und auch den Umfang ihrer Kampfaufgaben. Die Armee und die Flotte müssen vor allen Dingen wirksam und aktiv eingreifen können. Gleichwohl wird berücksichtigt, daß in einer Reihe von Fällen in einzelnen Richtungen auch ein Übergang zur Verteidigung im Bereich des Möglichen liegt.

Große Aufmerksamkeit wird der Raketenabwehr, dem Kampf mit der raketentragenden Atom-U-Boot-Flotte des Gegners und

mit seinen anderen neuesten Waffen gewidmet. Insgesamt entspricht die sowjetische Militärdoktrin der gegenwärtigen materiell-technischen Basis der Bewaffnung von Armee und Flotte. Sie hat ihre Existenzberechtigung neben unserer Militärwissenschaft, da sie deren Entwicklung in eine bestimmte Richtung lenkt und die sowjetische Militärstrategie gleichsam krönt.

Unsere Militärdoktrin stellt hohe Anforderungen an die militärische Vorbereitung des Landes und der Bevölkerung. Die Volkswirtschaft wird nicht wie früher viel Zeit für eine Umstellung nach Beginn der Kampfhandlungen haben. Alles, was für die Arbeit unter Kriegsbedingungen notwendig ist, muß schon vorher vorbereitet sein. Im Interesse des Sieges sind die Möglichkeiten der Industrie, der Landwirtschaft, des Transportwesens, der Wissenschaft und der Kultur noch vollständiger auszunutzen.

Die Entwicklung der militärischen Stärke der UdSSR und des sozialistischen Lagers hat die Evolution der Militärdoktrinen der imperialistischen Länder beeinflußt. Dies trifft besonders für die USA zu, wo in den Zeiten des Kernmonopols Weltherrschaftspläne ausgearbeitet wurden. Inzwischen haben die USA ihr Monopol und ihre Überlegenheit in Kernwaffen längst eingebüßt. Deshalb sind in Washington nicht nur der Form und dem Inhalt nach flexiblere Thesen der Militärdoktrin von der Art der sogenannten «Strategie des elastischen Reagierens» und dann der «Strategie des Gegenschlags» verkündet worden, sondern es wird auch immer häufiger von einem Krieg ohne Kernwaffen oder nur unter Anwendung taktischer Kernmittel im Rahmen sogenannter «lokalen» und «begrenzter» Kriege gesprochen. Zwar schließt die sowjetische Militärdoktrin Kriege solcher Art nicht aus, aber wir sind gegen die Anwendung jeglicher Kernwaffen überhaupt und sehen in dem Gerede der imperialistischen Militaristen von taktischen Kernwaffen nur eine Finte, die der Rechtfertigung und Legalisierung der Anwendung der Atomenergie gegen die Menschheit dient. Die Generalität aller imperialistischen Länder steht ausnahmslos auf dem Standpunkt, daß die Hauptrolle in einem großen Krieg, wenn es gelingen sollte, ihn zu entfachen, den Kernwaffen zufiele. Deshalb vergrößern die USA unaufhaltsam ihr Kernpotential, arbeiten die Imperialisten Frankreichs an der Schaffung ihrer eigenen Kernstreitmacht und versuchen die Revanchisten in der Bundesrepublik Deutschland, Atomwaffen in ihre Verfügungsgewalt zu bekommen. Sie alle sind bestrebt, mit den neuesten Errungenschaften im Bau von Kernwaffen Schritt zu halten, und suchen nach noch aggressiveren, für die Sache des Friedens noch gefährlicheren Wegen, sie anzuwenden.

(«Nedelja», Moskau, Nr. 6/1965)

Die Zukunft der Landstreitkräfte

Die Frage der künftigen Einsatzmöglichkeiten der Landstreitkräfte wird in französischen Militärkreisen mit auffallendem Eifer diskutiert.

In verschiedenen Artikeln hat G. du Tiret in der «Revue militaire générale» (Oktober 1963, Februar und Juni 1964) dazu Stellung genommen. Er bestreitet, daß die Atommacht konventionelle Streitkräfte überflüssig mache, sieht aber für diese keine Einsatzmöglichkeiten im Rahmen eines atomar geführten Kampfes. Ein solcher Einsatz wäre nur denkbar, wenn in einem Kampf ausschließlich kleinkalibrige Atomwaffen verwendet würden. Diese freiwillige Begrenzung bei beiden Parteien vorauszusetzen ist aber utopisch. Atomkrieg ist nach dieser Auffassung nur ein Abtausch atomarer Schläge, die allein vermögend sind, die Entscheidung zu erzwingen. Dennoch fordert du Tiret die Aufrechterhaltung eines starken Landheeres. Dieses soll in der Lage sein,

jeder Form einer feindlichen Provokation mit angemessenen Mitteln entgegenzutreten, und damit die politisch Verantwortlichen aus der Zwangslage der Wahl zwischen dem Nachgeben und der «ultima ratio» der atomaren Antwort befreien. Die Stärke des Landheeres ist nach dieser These «bestimmend für die Schwelle, oberhalb welcher ein Konflikt nuklear ausgefochten wird». Die Landstreitkräfte sollen deshalb nicht mit taktischen Atomwaffen ausgerüstet und um Kernwaffenträger gruppiert sein, sondern ihre konventionelle Gliederung und Bewaffnung beibehalten.

In der «Revue de Défense nationale» (Juni 1964) leitet General *Le Puloch* einen Überblick über die neue Organisation der französischen Streitkräfte¹ mit einer Betrachtung über die Zukunft der Landstreitkräfte ein. Auch er wendet sich entschieden gegen die These, daß der Aufbau einer Atommacht es erlaube, auf konventionelle Streitkräfte zu verzichten. Deren Einsatz sieht er aber in engem Zusammenwirken mit Atomwaffenträgern. Dem Atomwaffeneinsatz kommt nach seiner Darstellung ausgesprochener Schwergewichtscharakter zu. Die Funktion der konventionellen Streitkräfte ist diesem gegenüber eine dienende: Ihr Manöver soll möglichst genauen Aufschluß über Absicht und Gliederung des Gegners schaffen und damit einen möglichst wirksamen Atombeschuß vorbereiten oder aber die Lähmung des Feindes nach erfolgtem Atomwaffeneinsatz ausnützen, um die Entscheidung zu erzwingen. Eine grundsätzliche Trennung und Unterscheidung von Nuklearwaffen und konventionellen Waffen entspricht nach dieser Auffassung der zukünftigen Kriegsführung nicht mehr. Beide zusammen bilden eine Art «Waffensystem». Fe.

¹ Über die Reorganisation der französischen Streitkräfte vergleiche ASMZ Nr. 6/1964, S. 391.

WAS WIR DAZU SAGEN

Führung nach der Landeskarte 1:50 000

Von Oblt. H. Tschudin

Der sicher überlegte Entschluß, es werde in Zukunft auf allen Stufen nach der Landeskarte 1:50 000 befohlen, hat Auswirkungen gezeigt, die nicht unbeachtet bleiben dürfen. Bestellungen für Kartenmaterial 1:25 000 werden nicht mehr angenommen, mit dem Hinweis, in der Armee werde nur noch die Landeskarte 1:50 000 verwendet. So berechtigt diese Standardisierung für die obere und mittlere Führung ist, für die untere Führung ist sie es nicht.

Der Bataillonskommandant wird in der Regel noch nach der Karte befehlen. Der Kompaniekommandant kann das nicht mehr, wenn ihm die Karte entscheidende Geländedetails vorenthalten, was bei der Landeskarte 1:50 000 zutrifft. Er muß somit meistens an Hand der Karte seinen provisorischen Entschluß fassen und diesen nach einem Blick ins Gelände endgültig formulieren.

Im Gegensatz zur mittleren und oberen Führung, die die Karte zur Lagebeurteilung und zur Abfassung der Einsatzbefehle für alle Waffen benutzt, brauchen die Zugführer und die Unteroffiziere die Karte zur Ausführung der Aufträge. Das scheint mir ein sehr wesentlicher Unterschied zu sein, der auch in der Wahl des Kartenmaterials zum Ausdruck kommen dürfte.

Das Ziel, das mit der Beschränkung auf das Kartenwerk Landeskarte 1:50 000 erreicht werden soll, ist klar: die gegenseitige Orientierung und die Befehlsgebung wird erleichtert; alle reden die gleiche Kartensprache. In der maximalen Ausnutzung des Geländes und der Mittel aber liegt das Ziel der unteren Führung. Auch soll der Unterführer möglichst zuverlässige Angaben über den Feind machen können.

Dieses Ziel der unteren Führung kann aber mit der Landeskarte 1:50 000 nur selten erreicht werden! Einige Beispiele: Aufklärungspatrouille in der Nacht. Infiltration bei Nacht in kleinen Gruppen. Wegpatrouille bei Nacht. Führung eines Verbandes bei Nacht oder Nebel durch schwieriges und unbekanntes Gelände. Einsatz der Minenwerfer.

Man übe das einmal mit der Landeskarte 1:50 000 in mittelschwerem bis schwerem Gelände. Die Ergebnisse fallen entsprechend schlecht aus. Selbst routinierte Kartenleser geraten dabei in Schwierigkeiten. Die Karte gibt zu wenig Details an, und diese sind hier entscheidend.

Warum also kann man den Zugführern und Unteroffizieren nicht Karten des Maßstabes 1:25 000 abgeben? Wenn der Unterführer seinen Auftrag erfolgreich ausführen soll, so sind ihm die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen; dazu gehört auch eine zweckmäßige Karte.

Sogenannte Nahtstellen, die mit beiden Karten (1:25 000 und 1:50 000) ausgerüstet sein müßten, wären meines Erachtens die Kompaniekommandanten, die Kommandogruppenführer und die beiden Nachrichtenoffiziere des Bataillons. Die Bereitstellung des erforderlichen Kartenmaterials stellt bestimmt keine Mehrbelastung dar, weder finanziell noch personell.

Ein möglicher Feind wird sicher mit den genauesten Karten unseres Landes aufrücken. Sollen dann ausgerechnet wir Verteidiger in der vordersten Linie nicht mit dem besten Kartenmaterial ausgerüstet sein?

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

Westdeutschland

Rüstungsvorhaben der deutschen Bundesrepublik

Die Bundesrepublik hat für das laufende Jahr mit den USA Verträge für den Kauf von Kriegsmaterial in der Höhe von 2800 Millionen DM abgeschlossen, was den Stationierungskosten für die amerikanischen Truppen in Deutschland entspricht. Neben bedeutenden Käufen für den Ausbau der Flotte betreffen die Verträge die Beschaffung von 1000 Schützenpanzerwagen M 113, 32 Trainings-Zweisitzern TE 104G und 200 leichten Helikoptern Bell

UH-ID. 200 weitere Apparate dieses Typs werden von den Dornier-Werken in Lizenz gebaut.

Italien

Die Militärausgaben Italiens

Das italienische Militärbudget für 1965 beläuft sich auf rund 1,1 Milliarden Lire oder 15,3 % des Gesamtbudgets. Obwohl die Zunahme gegenüber dem Vorjahresbudget beträchtlich ist, geht die Modernisierung der Landstreitkräfte nur sehr langsam vor sich. Diese sieht als nächste Maßnahmen die Neu-

ausrüstung von zwei Panzerdivisionen, die Mechanisierung einer Infanteriedivision und die Ausrüstung einer Fallschirmjägerbrigade vor. Die amerikanische Unterstützung in Form von Materiallieferungen zu niedrigen Tarifen und der Gewährung von Konstruktionslizenzen (M 113 und Panzerwagen M 60) bleibt aufrechterhalten.

Frankreich

Der französische Helikopter SA 300

«Um kritische Situationen zu meistern, muß man in der Lage sein, rasch und mit geringem